

Erscheint
am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis
des Jahrgangs 5 1/2 Thlr.

Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Redaction
Berthold Seemann
in London.

W. E. G. Seemann
in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Officelles Organ der kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

Agents:
in London Williams & Nor-
gate, 14, Henrietta Street,
Covent Garden,
à Paris Fr. Klucksieck,
11, rue de Lille,
in New York B. Westerman
& Co., 290, Broadway.

Verlag
von
Carl Rümpler
in Hannover
Osterstrasse Nr. 86

VII. Jahrgang.

Hannover, 15. December 1859.

N^o. 24.

Nichtamtlicher Theil.

Aclimatisations-Vereine.

Es ist seltsam, dass in unseren vielen Vereinen zur Förderung des Gartenbaus und der Landwirthschaft das Auftauchen der Aclimatisations-Gesellschaften auch nicht eine gründliche Beleuchtung gefunden hat, und dass die Lehre, welche sich aus demselben hätte ziehen lassen, so gut wie gar nicht berücksichtigt worden ist. Die der Bildung dieser Gesellschaften zu Grunde liegende Ursache scheint zweierlei Art zu sein. Zuvörderst wollte man der Einführung und Heimischmachung nützlicher Pflanzen und Thiere einen lebhafteren Impuls geben, als es von Seiten der bestehenden Körperschaften geschah, und dann, um jenen Zweck möglichst vollständig zu erreichen, ward eine Verbindung gärtnerischer und landwirthschaftlicher Interessen für unumgänglich nothwendig erachtet. Die Aclimatisations-Gesellschaften sind daher gewissermassen eine lebendige Rüge des bestehenden Vereinswesens: sie haben sich die Aufgabe gestellt, durch ein Argument von Thatsachen zu beweisen, dass die Interessen unseres Garten-, Feld- und Wirthschaftswesens, so weit sie sich um die Einführung nützlicher Thiere und Pflanzen handeln, besseren Händen anvertraut werden können, und dass eine so künstliche Trennung zwischen Garten- und Ökonomiewesen, wie sie jetzt besteht, am besten aufgehoben sei. Es ist daher an den Aclimatisations-Vereinen weiter nichts neu, als eine enge, durch eine Körperschaft ver-

trete Verbindung der Interessen des Gartenbaus mit der Landwirthschaft, denn die Einführung nützlicher Thiere und Pflanzen war stets eine hervorragende Seite unserer gärtnerischen und landwirthschaftlichen Anstalten, und hätten Letztere jener Seite ihrer Aufgabe grössere Aufmerksamkeit zugewendet, sie würden niemals das Abfallen so vieler thatkräftiger Mitglieder, wie sie jetzt unter dem Banner der Aclimatisation versammelt sind, zu beklagen gehabt haben. Schon die ersten Spuren der Aclimatisations-Bewegung hätten zur Warnung dienen müssen, dass es gefährlich sei, die wichtige Aufgabe der Einführung neuer Arten und Sorten mit herkömmlicher Oberflächlichkeit zu behandeln, oder die Trennung gärtnerischer und landwirthschaftlicher Gesellschaften länger zu nähren. Selbst jetzt ist es noch nicht zu spät, sich die Lehre zu Nutzen zu machen und eine weitere Zersplitterung zu verhüten, die selbst in den grösseren Städten zu allseitigen Nachtheilen endigen muss. Um durch Vereine sichtbaren Nutzen zu stiften, bedarf es vor Allem bedeutender Geldmittel, und diese lassen sich nur durch eine grosse Anzahl von Mitgliedern zusammenbringen; fängt man aber an, sich nach echt deutscher Weise zu zersplittern, so wird man sich schliesslich wie der Jordan im Sande verlaufen, ohne etwas Erhebliches bezweckt zu haben.

Schon bei Besprechung der Gründung des „Aclimatisations-Vereins für die königlich Preussischen Staaten“ drängten sich uns obige Bedenken auf, und ein zweiter, unter dem unbequemen Namen: „Central-Anstalt für Aclimatisation in Deutschland zu Berlin“ in diesem

Jahre entstandener mahnt uns, jene Bedenken zu wiederholen. Aufrichtig gesagt, wir hätten es lieber gesehen, wenn die schönen Kräfte, welche uns in dem jüngsten Vereine entgegen treten, das Feld der bestehenden Vereine gewählt hätten, um ihre Ideen durchzusetzen; sie würden dadurch vielleicht langsamer, aber sicherer zum Ziele gelangt sein. Jetzt werden sie den schweren Standpunct aller Abtrünnigen einzunehmen haben. Man wird als Rechtfertigung ihrer Schritte grosse Dinge erwarten, etwaige Missgriffe mit strengem Auge messen, mehr verlangen, als von den bestehenden Vereinen, und nicht mit Unbilligkeit ihre Resultate mit den alljährlich von unseren grossen Erfurter und Hamburger Handelsgärtnern oder den bekannten Einführern neuer Nutzhier, auf so geräuschlose, aber darum nicht minder effective Art gewonnenen, vergleichen. Glücklicher Weise scheint die junge Gesellschaft ihre schwierige Lage begriffen zu haben, und gesonnen zu sein, alle Minen springen zu lassen. Schon am 21. und 22. September d. J. veranstaltete sie zu Berlin eine Ausstellung von Pflanzen und Thieren, die durch Reichhaltigkeit Aufsehen erregte, während die seit Juli allmonatlich erscheinenden „Mittheilungen des Central-Instituts für Acclimatisation in Deutschland zu Berlin“ (Berlin, Reinhold Kühn, Quarto), redigirt von der schwungreichen Feder des Dr. L. Buvry, uns die Überzeugung gewinnen lassen, dass die Gesellschaft mit Bewusstsein und Kraft die Lösung ihrer Aufgabe zu erstreben sucht.

Die Papyrusstaude und Fabrication des Papiere bei den Alten.

Auszug aus Wüstemann's Unterhaltungen aus der alten Welt, p. 17.)

Papuro constat immortalitas hominum.
Plin. n. h. 13, 11, 21, 70.

Ich nehme die Aufmerksamkeit für eine Pflanze in Anspruch, welche, im südlichen Europa heimisch, durch ihre vielfache Verwendung im Alterthum einen grossen Einfluss auf das Leben der Menschen, ja selbst auf die Bildung des menschlichen Geistes ausgeübt hat. Es ist das Papiergras ¹⁾, bei den Griechen

¹⁾ Die von Parlatore (vergl. Bonpl. III. p. 9) versuchte Spaltung der Species scheint den Beifall compctenter Richter nicht zu finden, da die Unterschiede, welche Parlatore entdeckt zu haben glaubte,

βύβλος ²⁾, auch πάπυρος ³⁾, bei den Römern papyrus ⁴⁾ genannt, bei Linné Cyperus Papyrus. Eine genauere Beschreibung dieser Pflanze geben von den Alten Theophrast ⁵⁾ und Plinius ⁶⁾, deren Angaben wir neben den Berichten der Nenern ⁷⁾ in dem Folgenden hauptsächlich benutzt haben.

Das Papiergras ist eine annuelle Pflanze, welche ursprünglich in Indien ⁸⁾ und Egypten ⁹⁾ zu Hause ist und

durch Übergänge aufgehoben werden. (Red. der Bonplandia.)

²⁾ oder βιβλος, welches wegen der Anwendung dieser Pflanze zur Zubereitung des Papiers auch ein Buch bedeutet.

³⁾ Das Wort soll egyptischen Ursprungs sein und aus bir, flechten, und pa, die Pflanze, also: Flecht-pflanze, entstanden sein. Bei den Kopten heisst sie noch erbi oder erbin, bei den Arabern berdi. Nach Silvestre de Sacy bei Dureau de la Malle p. 141 sind selbst πάπυρος und βιβλος als stammverwandte Wörter zu betrachten, welchen die gleiche Wurzel per oder bir zu Grunde liegt, da in den orientalischen Sprachen p und l, und r und l in der Wortbildung oft mit einander wechseln.

⁴⁾ Auch papyrus. So bei Plinius. Die vorletzte Silbe ist bei den Römern immer lang; nur bei den spätern Griechen, wie z. B. Antip. Thessal. Anthol. VI. 249. wird sie verkürzt. Vgl. Moeris Attic. p. 310. Über die Quantität der Wörter auf -υρος überhaupt handelt Lobeck Pathol. p. 272 seqq. Doch wird πάπυρος als ein ursprünglich ausländisches Wort mit Recht übergangen. Störend ist es, dass in Pauly's Encyclop. die Silbe kurz bezeichnet ist.

⁵⁾ de caus. plaut. IV. 8 (9). Ein Beweis eines Theils von der Genauigkeit in der Beschreibung des Theophrast, andern Theils von der Stabilität der Dinge im Morgenland liegt in der vollkommenen Übereinstimmung, welche der vierzehn Jahrhunderte später lebende Araber Edrisi (geb. 1099, † 1180) mit dem griechischen Schriftsteller hat. S. die französische Übersetzung von Jaubert, p. 67, 68.

⁶⁾ n. h. 13, 11, 21. Plinius folgt in der Beschreibung der Pflanze grösstentheils dem Theophrast.

⁷⁾ Literatur des Gegenstandes: Graf Caylus in den Mémoir. de l'Acad. des Inscriptions. Winkelmann in dem Sendschreiben von den herculanischen Entdeckungen, in den Werken Thl. II. S. 95. Dresdner Ausgabe. Montfaucon, dissertation sur la plante appelée papyrus, in den Mémoir. de l'Acad. des Inscript., T. VI. p. 592 ff. Cirillo, Monographie du Papyrus. Parma, bei Bodoni. 1796. Folio. Mit 2 Kupfert. Diese in Deutschland gar nicht gekannte, und überhaupt so seltene Abhandlung, dass sich selbst in Paris nur ein Exemplar in einer Privatbibliothek findet, euthält viele schätzbare, auf eigene Beobachtungen gegründete Bemerkungen über die Cultur der Pflanze, und ist von mir nach den Auszügen benutzt worden, welche Dureau de la Malle giebt. Tychsen, de charta papyracea, in den Commentatt. Academ. Gotting., Tom. IV. p. 140 seqq. A. Baumstark in Pauly's Realencycl., V. Baud, S. 1154 ff. Becker's Gallus, von Reiu, Th. II. S. 314. A. Sprengel und J. F. Krause in Ersch's und Gruber's Encycl. unter: Papyrus, dritte Section, XI. Theil, S. 230—247, von welchen der Erster den Artikel in botanischer, der Andere in historischer und antiquarischer Beziehung behandelt hat. Dureau de la Malle, Mémoire sur le papyrus et la fabrication du papier chez les Anciens, in den Mémoires de l'Académie des Inscript., T. XIX. P. I. p. 140, eine sehr schätzbare Arbeit, welche über die Fabrication neue Aufschlüsse giebt und nur bedauern lässt, dass der Verfasser die Schriften der deutschen Gelehrten nicht benutzt hat.

⁸⁾ Strab. 17, p. 823.

⁹⁾ Nach den gründlichen Untersuchungen deutscher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Nichtamtlicher Theil. Acclimatisations-Vereine. 329-330](#)